

Wer ist kokainsüchtig?

Manche von uns sagen ohne Zögern "Ich bins!", andere sind sich nicht so sicher. Cocaine Anonymous glaubt, dass kein anderer entscheiden kann, ob jemand suchtkrank ist oder nicht. Eines ist aber sicher: Jeder einzelne von uns hat geleugnet, suchtkrank zu sein. Monatelang, jahrelang haben wir, die wir heute frei zugeben, kokainsüchtig zu sein, gedacht, dass wir Kokain kontrollieren können, während es tatsächlich uns kontrolliert hat.

*"Ich nehms nur am Wochenende," oder
"Es kommt kaum vor, dass es meine Arbeit beeinträchtigt," oder
"Ich kann aufhören, es macht doch nur psychisch abhängig, stimmt's?" oder
"Ich zieh doch nur - ich rauch oder injizier nicht," oder
"Es ist diese Beziehung, die mich fertig macht."*

Viele von uns sind immer noch bestürzt, zu erkennen, wie lange wir weitergemacht haben, ohne jemals dasselbe High zu erleben, wie zu Anfang, und dass wir trotzdem immer noch darauf beharrten, immer noch daran glaubten - so verzerrt war unsere Wahrnehmung der Realität - , dass wir vom Kokain das bekamen, was sich uns in Wirklichkeit jedes Mal entzog.

Wir haben alles getan, um davor zu fliehen, einfach nur wir selbst zu sein. Die Lines wurden länger; das Gramm verschwand schneller; der Wochenvorrat hielt nur einen Tag. Wir sahen uns selbst Briefchen und Päckchen mit Rasierklingen ausschaben, wir kratzten die letzten Flocken aus den Ecken von braunen Flaschen, wir zogen oder rauchten jeden weißen Krümel vom Boden, wenn es uns ausgegangen war. Wir, die wir so stolz auf unseren wachen und befähigten Geist waren! Nichts war uns wichtiger als der Strohhalm, die Pfeife, die Spritze. Selbst wenn wir uns deshalb hundeeelend fühlten, wir mussten es haben.

Manche von uns mischten Kokain mit Alkohol oder anderen Drogen und fanden in dieser Veränderung vorübergehend Erleichterung, aber am Ende verschlimmerte das nur unsere Probleme. Wir versuchten alleine aufzuhören, endlich, und schafften das auch für einige Zeit. Nach einem Monat bildeten wir uns ein, wir hätten alles unter Kontrolle. Wir dachten, unsere Körper wären gereinigt und wir könnten das alte High wieder bekommen mit nur der halben Menge. Dieses Mal würden wir vorsichtig sein und es nicht übertreiben. Aber wir fanden uns selbst genau da wieder, wo wir vorher waren, und schlimmer.

Wir sind nie aus dem Haus gegangen, ohne vorher zu nehmen. Wir hatten keinen Sex, ohne zu nehmen. Wir haben nicht telefoniert ohne Kokain. Wir konnten nicht einschlafen, manchmal schien es, als könnten wir nicht einmal atmen ohne Kokain. Wir versuchten, Jobs, Wohnungen, Städte, Beziehungen zu wechseln – überzeugt davon, dass unser Leben durch Umstände, Orte und Menschen verpfuscht wurde. Vielleicht sahen wir einen Kokain-Freund an Atemstillstand sterben, und nahmen immer noch weiter! Aber schließlich mussten wir den Tatsachen ins Auge sehen. Wir mussten zugeben, dass Kokain ein ernstes Problem in unserem Leben war - und dass wir suchtkrank waren.

